Die wundersame Vermehrung der Sammlung Hoffmannsegg/Sieber

Durch das Auffinden einer Eingangsliste des Jahres 1818 ist ein Abgleich mit den später angelegten Inventaren und dem heute vorhandenen Bestand im Ethnologischen Museum Berlin möglich. Dabei zeigt sich, dass bereits in den 1820er-Jahren erhebliche Unordnung in der ethnografischen Abteilung der Königlichen Kunstkammer bestand. Einige Objekte wurden fälschlicherweise Hoffmannsegg/Sieber zugeschrieben und einige Stücke dieser Sammlung anderen Sammlern. Fast alle Objekte sind von den Mundurukú, nur eines ist von den Wayana (Surinam/Guayana). Da in der Eingangsliste nur von »brasilianisch« die Rede ist, handelt es sich um spätere (sekundäre) Bestimmungen aus dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts.

Abb. 1 Brasilianisches Kabinett im Schloss Monbijou 1853, Gemälde von Johann Philipp Eduard Gaertner (1801-1877)

Bei den Zeptern und Hauben der Mundurukú läßt sich eine Vermehrung (gegenüber der Eingangsliste) um drei bzw. zwei Nummern nachweisen. Diese überzähligen Stücke könnten, wie ein Paar Arm- oder Knie-Binden und einige Bandolieren, aus der Sammlung Olfers/Sello sein, deren Federschmuck bislang als »verschollen« gilt. Die beiden in der Eingangsliste beschriebenen federgeschmückten Lanzen sind nicht verschwunden, sondern entweder dem falschen (VB 115 Olfers?) oder keinem Sammler (VB 161) zugeordnet. Weiterhin sind zwei Stirnbinden der Mundurukú, die bis heute zur Sammlung »Dr. Casper« zählen, wohl aus der Sammlung Hoffmannsegg/Sieber und zwei laut VB-Inventarbuch der Sammlung Schomburgk zugerechnete Zepter aus der Sammlung Olfers/Sello oder Nagler. Endlich ist auf den Karteikarten von sieben Inventarnummern fälschlicherweise »Hoffmannsegg« eingetragen. Es fällt auf, dass diese Stücke nicht von den Mundurukú sind. Verschwunden sind in den letzten hundert Jahren – ohne Austragsvermerke im VB-Inventarbuch und auf den zugehörigen Karteikarten – eine Haube, eine Quertrompete und eine rote Bandolierenschnur der Mundurukú. Dem Verbleib eines Bogens und dem von 13 Pfeilen wurde nicht nachgegangen.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass nur die beiden Quertrompeten mit großer Sicherheit Hoffmannsegg/Sieber zugeordnet werden können. Dies gilt auch für zwei Lanzen, die (falls vorhanden) bisher mit unbekannter Herkunft inventarisiert sind. Bei allen anderen Stücken könnte die bisherige Bezeichnung »Sammlung Hoffmannsegg« falsch sein, denn es kommen als Sammler mindestens Olfers/Sello oder Nagler infrage.

1802-1806:
Friedrich Wilhelm Sieber in Brasilien

Was Humboldt und Bonpland im Jahr 1800 nicht gelang, konnte Johann Centurius von Hoffmannsegg seinem Bediensteten Friedrich Wilhelm Sieber mit einer Sondergenehmigung durch die »Vermittlung des dänischen Gesandten [Hans Vilhelm] von Warnstädt [Warnstedt 1743-1817] am Hof in Lissabon« ermöglichen.[1] Sieber reiste als erster deutscher Forscher nach Brasilien. Hermannstädter schreibt, dass er im »*Winter 1800/01 nach Belém do Pará* [kam]. *In den folgenden elf Jahren führte er naturkundliche Sammelreisen entlang des Amazonas durch und gelangte dabei in das Landesinnere bis Obidos.*« (2002: 27 f.)[2] Erste Kisten mit Naturalien trafen im Frühjahr 1806 in Berlin ein; »*weitere Sendungen folgten 1809 und 1812. Unter den Vogelbälgen, Sämereien, Tierpräparaten und Pflanzenproben befanden sich mindestens 22 Federarbeiten der Mundurucú, sowie 23 Waffen, Musikinstrumente und nicht näher beschriebene Gerätschaften.* [...] *Erhalten blieb jedoch außer den Federarbeiten nur eine Trompete der Mundurucú, der Verbleib der restlichen Sammlung ist unbekannt.*« (2002: 28)[3] »*Mit dem Hinweis, dass die Ethnographica seine wissenschaftlichen Interessen nicht weiter berühren würden*« (2002: 29), wurden diese im Jahr 1818 von »*des Königs Majestät*« für die Kunstkammer erworben.

Ein bislang unbekanntes und kürzlich vom Autor aufgefundenes Schreiben[4] Hoffmannseggs vom 7. Januar 1811 (in deutscher und französischer Fassung) belegt, dass Sieber zwischen 1802 und 1806 in Brasilien war.

»*Friedrich Wilhelm Sieber, aus Eilenburg im Königreiche Sachsen gebürtig, jetzt ungefähr 60 Jahre alt, befindet sich nahe an 20 Jahr in meinen Diensten. Er hat mich auf den meisten meiner Reisen begleitet, und so viele ausgezeichnete Eigenschaften gezeigt und erworben, daß ich ihm endlich eine eigne Expedition anzuvertrauen beschloß, auf welcher er in Brasilien für mich Naturalien sammeln sollte. Hiezu erhielt ich für ihn die Erlaubniß in Lissabon von der Portugiesischen Regierung. i.*[m] *J.*[ahre] *1801, und 1802 begab er sich nach dem Brasilianischen Gouvernement Pará. Nach ungefähr 4 Jahren seines dortigen Aufenthaltes befand ich für gut ihn, wegen der politischen Verhältniße in Europa, zurückzuberufen. Er kam nach Lissabon* [1806] *zurück mit einer großen Menge höchst merkwürdiger Naturalien aus allen 3 Reichen, konnte aber wegen des Seekrieges bereits keine sichre Gelegenheit mehr finden, nach Deutschland zurückzukehren. Die französischen Armeen marschirten gegen Portugal, der dortige Hof verlies Europa* [29. 11. 1807]; *der Herzog von Abrantes* [Jean Andoche Junot, 1771-1813] *nahm Lissabon ein* [30.11.1807]. *Durch Empfehlungen, welche ich über Paris verschaffte, wurde Sieber in Lissabon von den Französischen Befehlshabern sehr gütig behandelt, und vollkommen beschützt; vorzüglich erzeigte ihm M. General* [Pierre] *Margaron* [1765-1824] *ungemein viele Gewogenheit. Bei dem Abzuge der Franzosen wollte es sich nicht fügen, daß Sieber ihn begleitete, und nun befand er sich wieder isolirt, bei den alliierten Portugiesen und Engländern; doch blieb stets sein größter Wunsch baldmöglichst zu mir und in sein Vaterland zurückzukommen.*

Bei dem nun unternommenen ernsthafteren Angriffe auf Portugall hielt ich es nicht der Klugheit gemäß diesen treuen Diener und so viele kostbare Naturalien den Unglücksfällen des Krieges weiter auszusetzen, und beorderte ihn deshalb nach London, als der einzigen großen Stadt, die ihm von dort aus offen stand. Dort befindet er sich seit Ende September v.[origen] J.[ahres], und betrachtet sich in einem Gefängniße, so lange er den Kontinent nicht erreicht hat.

Seine Person gehört dem Kontinent, alles was er bei sich hat ebenfalls, weil es sein oder mein Eigenthum ist. Es sind dabei weder Colonialwaaren noch Fabrikate des Auslandes; alles sind einzig und allein in Pará gesammelte Thiere, Pflanzen, Mineralien, Merkwürdigkeiten; Dinge, die keinen eigentlichen bestimmten, sondern nur einen gelehrten, wißenschaftlichen Werth haben. Sie können bei der Ankunft auch genauest untersucht werden. Alle Staaten haben immer wißenschaftliche Unternehmungen liberal befördert, und in Rücksicht derselben an bestehenden gewöhnlichen Verboten eine völlige Ausname gemacht. Diese Gesinnungen sind besonders bei den französischen Autoritäten allgemein.

Ich bitte daher mit Zutrauen jeden Befehlshaber in Diensten der h. h. französischen Regierung, mir die Widerkunft meines genannten Reisenden F. W. Sieber, mit seinen naturhistorischen Sammlungen, nach irgend einem Orte des festen Lands, erhalten und befördern zu helfen. Jeder Aufschub kann ihn dem Feinde in die Hände liefern.

Berlin, den 7ten Januar, 1811. J C Graf von Hoffmannsegg.«

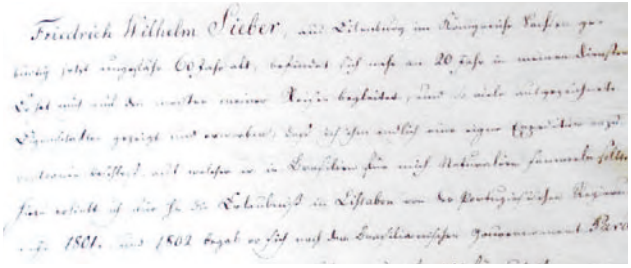

Abb. 2 Schreiben von Hoffmannsegg, 7. Januar 1811

Die Sammlung Hoffmannsegg ist dann noch einmal in einem Schreiben Henrys[5] vom 5. März 1819 erwähnt, das sich zwar hauptsächlich mit dem Ankauf von Objekten aus der Sammlung William Bullock (1773-1849)[6] befasst, aber auch einige Informationen zur damaligen Strategie beim Wiederaufbau der Sammlung, zu den Einkaufmöglichkeiten in England und den Preisvorstellungen liefert. Das Dokument belegt das besondere Interesse von Jean Henry an »außereuropäischen Seltenheiten«, welches durch die Konkurrenz mit dem »Göttinger Museum« angestachelt war. Beachtenswert ist auch, dass schon damals die Absicht bestand, die »*Königlichen Sammlungen in einem oeffentlichen Museum zu vereinigen*«. Henry schreibt:

»*Auftrage vom 22. Februar (eingegangen den 4 März) gemäß, habe ich den Bullockschen Catalog sogleich durchgesehen, und allerdings einen Schatz von Außereuropäischen Seltenheiten, welche in der Königl. Kunstkammer fehlen, und solche verherrlichen würde, darin gefunden. In diesem Fache besitzt dieselbe nur mit einiger Vollständigkeit, Stoffe* [*für*] *Kleidungsstücke aus dem Bast des Maulbeerbaums in den Inseln der Südsee, und den jüngst von dem Grafen von Hoffmannsegg erkauften Feder Schmuck nebst Waffen der Brasilianischen Indianer.*

Die drey prachtvolle Röcke von Häuptlingen und Prinzen aus der Südsee, die Denon [Directeur général des Musées de Paris, Napoleons Kunsträuber] *mitgenommen hat, sind mir bekanntlich ganz von Motten und Feuchtigkeit zerstört in Paris zurückgeliefert worden.*

Bey dem Vorhaben, die Königlichen Sammlungen in einem oeffentlichen Museum zu vereinigen, wäre es höchst wünschenswerth, daß unsere Armuth in diesem Fach nicht zu sehr gegen den Reichthum des Göttinger Museums abstäche, und dieses Fach kann nur von England aus bereichert und complettiret werden.

Die Auswahl der Gegenstände hat mich in Verlegenheit gesetzt da Ein Hohes Ministerium mir nicht die etwaige zu dieser acquisition zu verwendende Summe geneigst angegeben haben. Eigentlich sind alle in diesem Fach einschlagende Gegenstände höchst interessant, und des Ankaufs würdig. Ich habe eine etwas ansehnliche Summe angenommen. Könnte diese dazu nicht verwendet werden, so können viele Articel gestrichen und nur die Schönsten beybehalten werden.

Noch mehr Verlegenheit hat mir die Bestimmung des Preißes verursacht. Dieser ist bey solchen Gegenständen durchaus willkührlich, so daß ich dergleichen, schon zu dem niedrigsten so wie zu dem höchsten erstanden habe. Dabey ist mir völlig unbekannt, welchen Mittelpreis dergleichen Seltenheiten in England, wo so viele reiche Sammler vorhanden sind, behaupten. Vermuthlich habe ich die meisten Preiße <u>zu niedrig</u> angesetzt.«

1818: »Verzeichniß der auf allerhöchsten Ordre von dem Grafen von Hoffmannsegg angekauften Brasilianischen Seltenheiten«

Der von Hermannstädter genannte Gesamtbestand von insgesamt 45 Objekten – »*mindestens 22 Federarbeiten der Mundurucú, sowie 23 Waffen, Musikinstrumente und nicht näher beschriebene Gerätschaften*« – kann mit einer vom Autor kürzlich gefundenen Eingangsliste[7] des Jahres 1818 genauer rekonstruiert werden. Diese ermöglicht nicht nur einen neuen Blick auf die Anzahl und Zusammensetzung der Sammlung, sondern auch auf die damaligen Objektinformationen. In seinem Schreiben vom 25. März 1818 berichtete der Direktor der Kunstkammer, Jean Henry, »*unterthänigst, dass des Königs Majestät gewählet haben: das Kunst- und Seltenheiten Kabinet mit seiner Sammlung Brasilianischer, vom Grafen von Hoffmannsegg für 30 fr. d'or erkauften Seltenheiten zu bereichern, deren Verzeichniß in der Beilage I folgt.*« Dieses 'Verzeichniß Henry' datiert auf den 24. März 1818.

»Beylage N. 1
Verzeichniß der auf allerhöchsten Ordre von dem Grafen von Hoffmannsegg angekauften Brasilianischen Seltenheiten.
<u>Verschiedene Waffen</u> [= 8 bzw. 18]
2 Lanzen, eine Mangeronas genannt, die andere mit Faden umwickelt
1 Bogen
2 Musikalische Instrumente, zugleich als Keule gebildet
3 St. Bambus Rohr mit <u>10</u> St. leichte Wurfpfeile und andern abgebrochenen Pfeilen
<u>Schmucksachen von Federn</u> [= 22]
1 Mütze von Seehundsfell mit Federn besetzt, Schadhaft
2 St Kopffederschmuck
7 St verschiedene, Halsschmuck von Federn
3 Päcke lange Schnüre von gelben und rothen Federn
9 St Fliegen Wedel von bunten Federn
Henry, d. 24 März 18«

Insgesamt sind im ‚Verzeichniß Henry' 27 Objekte genannt (die 13 Pfeile nicht mitgerechnet). Die Objektbeschreibungen sind bis auf das Material »Federn« ungenau, was eine eindeutige Identifizierung erschwert.

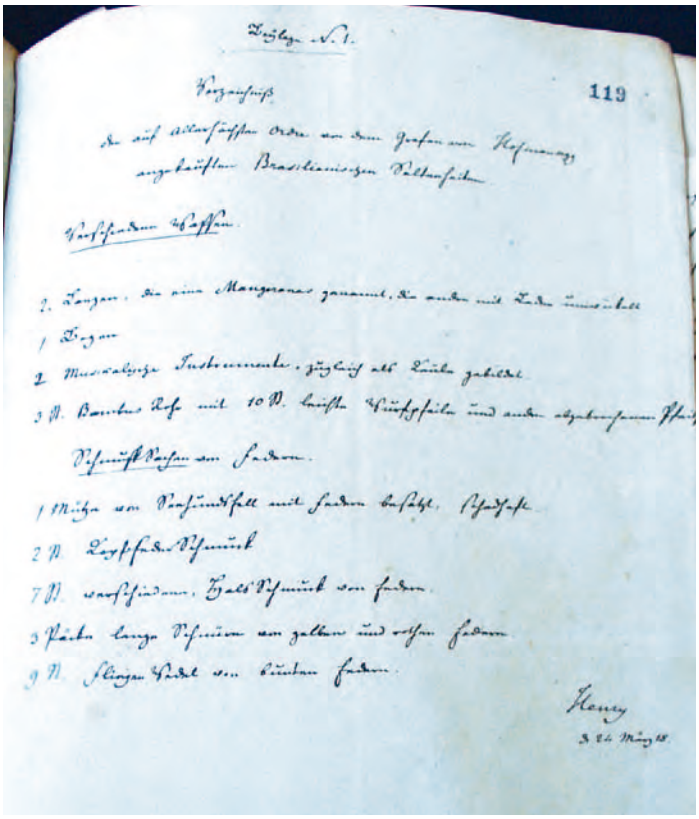

Abb. 3 »Verzeichniß der angekauften Brasilianischer Seltenheiten« vom 24. März 1818

Trotzdem läßt der Abgleich zwischen dem »Verzeichniß« und dem heute vorhandenen Objektbestand folgende Korrelationen zu:

Quertrompete	*»2 Musikalische Instrumente, zugleich als Keule gebildet«*
Zepter	*»9 St Fliegen Wedel von bunten Federn«*
Bandoliere	*»3 Päcke lange Schnüre von gelben und rothen Federn«*
Haube	*»2 St*[ück] *Kopffeder Schmuck«*
Stirn-Binde?	*»7 St*[ück] *verschiedene, Halsschmuck von Federn«*
Lanze	*»2 Lanzen* [...] *mit Faden umwickelt«*
unklar*	*»1 Mütze von Seehundsfell mit Federn besetzt, Schadhaft«*

* Die Mütze wird im folgenden nicht betrachtet. Der Autor hat das Stück nicht untersuchen können und »Seehundfell« passt nicht in das südamerikanische Tiefland.

Mundurukú – ein nachträgliche Identifizierung

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren die Mundurukú eine in Europa sehr bekannte Nation des brasilianischen Tieflandes. Sie wurden nicht nur wegen ihrer kriegerischen Fähigkeiten bewundert, sondern vor allem wegen der Schönheit ihrer Federarbeiten, ihrer kunstvollen Tätowierungen und der mumifizierten Kopftrophäen. Sie lebten damals an beiden Ufern des oberen Rio Tapajós sowie zwischen dem Tapajós und den rechtsseitigen Zuflüssen des Rio Madeira, im Gebiet des Rio Canomá und Rio Abacaxi.[8]

Bei den Berliner Stücken findet sich erst im VB-Inventarbuch und auf den Karteikarten der Vermerk »Mundurukú«, nicht aber im ‚Verzeichniß Henry' (1818). Dort sind die Informationen zur regionalen Herkunft mit »Brasilianisch« sehr allgemein.[9] Daraus ergeben sich zwei Fragen: Wer hat die Stücke den Mundurukú zugeordnet, und wann ist dies geschehen? Zumindest letzteres lässt sich zeitlich eingrenzen: nach 1844 bzw. 1856. In seinem »Leitfaden für die Königliche Kunstkammer und das Ethnographische Cabinet zu Berlin« des Jahres 1844 erwähnt Ledebur im Abschnitt »B. Schmuck, künstliche Arbeiten« zwar indianischen Federschmuck, doch der Name Mundurukú kommt nicht vor. *»Das glänzende Gefieder der Papageyen, Ara's und anderer Vögel Brasiliens, wird von den dortigen Indianern zu mannigfaltigem Schmuck verwendet. Wir besitzen eine große Anzahl Federperrücken, Halskrausen, Schürzen, Stirnbänder und Federbüsche, mit denen sich die Coroadas-, Goarapoava-, Uaupés-, Macussi-, Wogawai- und andere Indianer-Stämme Brasiliens schmücken.«* (1844: 135) Weiterhin nennt er unter unter *»F. Musikinstrumente«* [...] *»zwei Clarinetten ähnliche Instrumente mit Federbesatz.«* (1844: 137) Auch in dem 1856 angelegten »Verzeichniss« sind die Mundurukú nicht genannt. Es gibt also keinen Hinweis, dass es sich um eine primäre Sammlungsinformation von Sieber oder Hoffmannsegg handelt. Es ist vielmehr eine spätere Neubestimmung, wobei im Inventarbuch und auf den Karteikarten der Autor und das Datum der nachträglichen Identifizierung nicht vermerkt sind; eine für Völkerkundemuseen bis zum Ende des 20. Jahrhunderts typische Nachlässigkeit.

Federschmuck der Mundurukú im heutigen Bestand des Ethnologischen Museums

Federschmuck wurde von den Mundurukú an verschiedenen Körperteilen getragen (Abb. 4): den Fußknöcheln, den Knien, den Handgelenken, den Oberarmen, auf dem Kopf, um den Oberkörper und die Hüfte oder als Zepter, Zeremoniallanze oder Quertrompete in der Hand.

Im heutigen Bestand des Ethnologischen Museums Berlin sind sechs Objekttypen vertreten: Zepter, Haube, Stirnbinde, Bandoliere, Knie- oder Armbinde und Trompete. (Abb. 5-10)

Der gesamte Mundurukú-Bestand umfasste mindestens 35 Inventarnummern bzw. 43 Objekte. (Tabelle 1) Bei weiteren drei Nummern konnte der Autor das Vorhandensein nicht prüfen und kann daher auch die regionale Herkunft nicht beurteilen. Von den sicher den Mundurukú zuordenbaren 35 Stücken erreichten vier das Berliner Museum nach 1856. Die Kopftrofäe (Inv. Nr. VB 194) wurde laut VB-Inventarbuch 1874 von »Plöger« gekauft.[10] Eine Stirn-Binde (Inv. Nr. VB 786)[11] kam im Rahmen eines Tausches mit dem Museu Nacional in Rio de Janeiro im Jahr 1883 nach Berlin und ein Zepter (Inv. Nr. VB 15095) im Jahr 1970 als Geschenk des »Museu Nacional R. d. Janeiro«. Eine weitere mumifizierte Kopftrophäe (Inv. Nr. VB 4178) wurde 1898 von [José Ayres] »Watrin, Pará« erworben.[12] Ein Paar Knie- oder Arm-Binden (Inv. Nr. VB 3655 a, b) war in der Kunstkammer vorhanden, jedoch bis 1890 falsch inventarisiert. Im VB-Inventarbuch heißt es: *»Arm- oder Beinbänder von Federn, 2 Stück, Tanzschmuck, Mundurukú (erster Eintrag: Sandwich, Frauenputz, ausgetragen aus Cat. VI 489 und 488«*. Und im Katalog VI steht: *»488 489, 894 895, E B 3 u. 4, Zwei Stirnbinden von schwarzen, rothen u. gelben Federn, Sandwich Inseln« und »übertragen nach Cat. VB 3655 a b«*.

Abb. 4 Anführer der Mundurukú im Tanzkostüm in Santarem, Hercules Florence, August 1825

Somit sind aus dem Bestand der Königlichen Kunstkammer (bis 1856) mindestens 31 Inventarnummern von den Mundurukú erhalten, wahrscheinlich sogar 33, denn zwei Lanzen (Inv. Nrn. VB 115, VB 161) sind wohl ebenfalls von den Mundurukú. Da diese dem Autor nicht vorgelegen haben, ist derzeit keine eindeutige regionale Idenitifizierung möglich. Auf der Karteikarte der einen Lanze (VB 161) steht »Jedenfalls Mundrukú«. Laut Inventarbuch gibt es noch ein 34. Stück, eine *»dreieckige Fellflasche mit Federn besetzt«*, auch hier heißt es *Jedenfalls Mundrukú Ind.*[ianer]« (Inv. Nr. VB 3622). Der Autor kennt das Stück nicht. Die Fellflasche war Teil des alten Bestandes in der Südsee-Abteilung (Inv. Nr. VI 466) und wurde dort in den 1880er-Jahren ausgetragen.

Als heutiger »Mundurukú-Fehlbestand« des Ethnologischen Museums Berlin können mindestens zwei Inventarnummern identifiziert werden: Eine Trompete (VB 137) und eine Haube (VB 97). Ein drittes Stück, eine Stirn-Binde (Inv. Nr. VB 147), ist vorhanden und seit über hundert Jahren mit der falschen Nummer VB 157 inventarisiert. (Abb. 11) Am Objekt befinden sich zwei Etiketten:

Etikett 1: *»VB157?«*

Etikett 2: *»Als nummernlos zu betrachten: ‚Nummernlos No 38'!, da noch ein anderer besser zu der No. VB 157 (Stirnbinde vom Rio Branco) passender Schmuck diese Nummer trägt.«*

Federschmuck der Mundurukú

Reihe oben von links

Abb. 5 Zepter (Inv. Nr. VB 36)

Abb. 6 Haube (Inv. Nr. VB 98)

Abb. 7 Stirnbinde (Inv. Nr. VB 147)

Abb. 8 Bandoliere (Inv. Nr. VB 53)

Abb. 9 Trompete (Inv. Nr. VB 136)

Abb. 10 Knie- oder Armbinde (Inv. Nr. VB 3655 a, b)

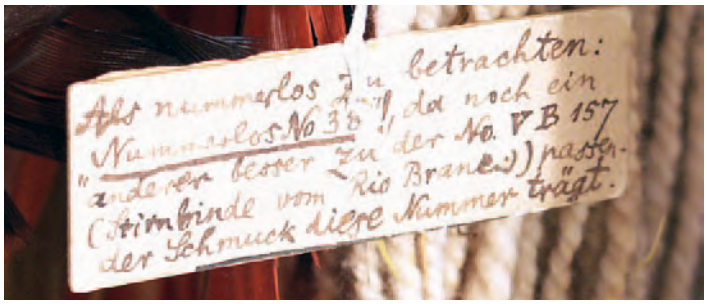

Abb. 11 Etikett an VB 157

Auf der Karteikarte zur Inventarnummer VB 157 steht: »25«»695/40«»*Breite Stirnbinde von Federn, gelb und roth*« »*modern. Pauxi Indianer vom Rio Branco (?), angeblich Pauxi Indianer am Rio Branco, wahrscheinlich aber oberes Rio Negro Gebiet. Robert H. Schomburgk*«

Bemerkungen: »*dergl. VA42 über die Provenienz und über Isanna. Pauixana, v. Martius Beitr. 635. Die Angabe in der Or.*[iginal] *Liste aus Toucan Federn. Ich weiß nicht genau!*«

Da ein Objekt mit der Inventarnummer VB 147 nicht vorhanden ist, die fragliche Stirn-Binde nicht aus »Toucan Federn« sondern aus Ara-Federn besteht und die Beschreibung im VB-Inventarbuch »Federkopfschmuck der Ind.[ianer]« nicht gegen das Stück spricht, hat der Autor in einem Artikel des Jahres 2014 darauf hingewiesen, dass hier eine Verwechslung der Inventarnummern vorliegt. (Schlothauer 2014: 68)

Die meisten Mundurukú-Objekte – 25 Inventarnummern – im VB-Inventarbuch des Ethnologischen Museums Berlin sind der Sammlung »Hoffmannsegg« zugeschrieben. Es sind zwölf Zepter (VB 36-47), vier Hauben (VB 96-99), vier Stirnbinden (VB 147-150), zwei Trompeten (VB 136-137) und drei Bandolierenbündel (VB 52-54). Weitere drei Inventarnummern bzw. sechs Objekte sind der Sammlung »Nagler« zugewiesen: ein Zepter (VB 48), zwei Stirnbinden (VB 51 a, b) und drei Bandolierenelemente (VB 56). Zwei Zepter sind möglicherweise »Schomburgk« (VB 171-172)[14] und zwei Stirnbinden »Dr. Casper« (VB 58-59) zugeordnet. Bei den beiden Knie- oder Armbinden (Inv. Nr. VB 3655), den beiden Lanzen (Inv. Nrn. VB 115, VB 161) und der Fellflasche (Inv. Nr. VB 3622) gibt es keine Angaben zum Sammler.

Federschmuck-Bestand der Mundurukú im Ethnologischen Museum Berlin[13]

Typus	Objektzahl	Vorhandene Inventar-Nr.	Fehlbestand
Zepter	15+1	VB 36-48, VB 171-172, VB 15095	---
Haube	3+1	VB 96, VB 98, VB 99	VB 97
Stirn-Binde	8+1	VB 51 a, b, 58, 59, VB 147-150, VB 786	---
Bandoliere rot	9,5+0,5	VB 52 a-d, VB 56 [a]	VB 52 c, 1 Schnur
--- gelb	4	VB 54 a-c, VB 56 [b]	---
--- schwarz	1	VB 53	---
Trompete	1+1	VB 136	VB 137
Arm-/Kniebinde	1	VB 3665 a, b	---
Kopftrophäe	2	VB 194, VB 4178	---
Lanze, Flasche	3	VB 115, VB 161, VB 3622	??
Summe	**42,5+2,5+4+3**	**31 + 4 + 3**	**2 (+1** Schnur?)

SCHWARZ Heute vorhandene Kunstkammer-Objekte
BLAU Museumseingang nach 1856
ROT Fehlbestand
ORANGE Nicht prüfbar, ob vorhanden

Tabelle 1

Der Hoffmannsegg-Bestand in verschiedenen Inventaren und Verzeichnissen

Ein Vergleich der verschiedenen Quellen, also der Eingangsliste von Jean Henry (1818), des »Verzeichniss der ethnographischen Sammlung der Königl.[ichen] Kunstkammer« (ca. 1824-1829), des »Verzeichniss der ethnographischen Gegenstände Amerika I.« (1856) sowie des aktuellen VB-Inventarbuchs »Amerika Naturvölker VB 1-3636« (um 1874) und der Karteikarten (um 1880), zeigt, daß der 1818 eingelieferte Bestand schon in den 1820er-Jahren um einige Inventarnummern gewachsen war.

Hoffmannsegg zugeordnete Stücke nach Objekttypus
(gezählt sind die Inventarnummern)

Typus	»Henry« 1818	Karteikarten	VB-Inventar	Verz. 1824-29	Verz. 1856
Quertrompete	2	2	2	2	0
Zepter	9	12	12	12	0
Bandoliere	3	3	3	4	1
Haube	2	4	3	4	2
Stirnbinde	---	8	4	7	0
»Halsschmuck«	7	0	0	0	0
Diverse	0	4	3	0	0
Lanze	2	0	0	0	0
Summe	**25**	**33**	**27**	**29***	**3**

* Ursprünglich in Tinte kein Eintrag, sondern nur Nachträge in Bleistift.

Tabelle 2

VB-Inventarbuch »Amerika Naturvölker VB 1-3636« und Karteikarten (um 1880)

Im VB-Inventarbuch findet sich bei 27 Objekten[15] der Eintrag »Hoffmannsegg«, und auf den zugehörigen Karteikarten ist er mindestens bei 33 genannt (oder 34, Kopie Karteikarte VB 147 fehlt). Auf den letzteren scheint diese Zuordnung bei sechs Inventarnummern unsicher gewesen zu sein, denn bei vier Objekten (VB 152, VB 154-156) steht hinter dem Namen ein Fragezeichen (»Hoffmannsegg?«) und bei drei Objekten ein später durchgestrichenes »~~ungewiss~~« (VB 152-153, VB 155). Eine übereinstimmende Herkunftsangabe – im Inventarbuch und auf den Karteikarten – ist bei 25 (eventuell 26; VB 147) Objekten zu verzeichnen. Nach Objekttypen gegliedert sind dies zwölf Zepter (VB 36-47), die Bandolieren (VB 52-54), drei Hauben (VB 97-99), zwei Trompeten (VB 136, VB 137) und vier Stirnbinden (VB 147-150) der Mundurukú sowie ein Brustschmuck *harikete* (Inv. Nr. VB 95) der Wayana aus dem Hinterland Guayanas.[16] Es fällt auf, dass die sieben Stücke, bei denen Unsicherheiten bestanden, nicht von den Mundurukú sind. (Tabelle 2)

Im Vergleich mit dem ‚Verzeichniß Henry', das insgesamt 22 Federschmuckobjekte (plus zwei Trompeten, minus »Mütze aus Seehundsfell«) listet, ist dies eine Vermehrung um vier bzw. 10 Objekte. Werden die Objekttypen betrachtet, so ist bei den Zeptern ein Zuwachs um drei und bei den Hauben um zwei zu verzeichnen. Bei den »7 Stück Halsschmuck« und den »3 Päcke lange Schnüre« ist eine Aussage schwieriger. Die vier Stirnbinden, die heute Hoffmannsegg zugeordnet sind, könnten bei Henry als »Halsschmuck« interpretiert worden sein, und bei den Bandolieren ist die damalige Beschreibung zu ungenau.

»Verzeichniss der ethnographischen Sammlung der Königl. Kunstkammer « (ca. 1824-1829)

Die Betrachtung eines weiteren Inventars zeigt, dass die Verwirrung und Vermehrung bis in die 1820er-Jahre zurückreicht. Im »Verzeichniß der ethnographischen Sammlung der Königl. Kunstkammer« stehen die ursprünglichen Eintragungen mit Tinte; mit Bleistift wurden später Ergänzungen und Streichungen vorgenommen. Bei keinem der Stücke ist mit Tinte der Name »Hoffmannsegg« vermerkt, dieser Eintrag wurde stets mit Bleistift ergänzt. Auffällig ist auch, dass in Tinte nie eine genaue Herkunftsregion genannt ist, und nur selten heißt es »Brasilien«. Der Eintrag mit Bleistift ist ebenfalls allgemein: »Südamerika Brasilien«. Es kam sogar zur Neuverortung der Quertrompeten nach »Australien« (Tinte), was später (mit Bleistift) zu »Südamerika« korrigiert wurde.[17]

- Die Anzahl der Zepter (12 oder 13) und Hauben (4) ist bereits vermehrt; im ‚Verzeichniß Henry' waren es neun und zwei.[18]
- Es sind sieben Stirnbinden, davon »eine einfache«. Mindestens die Anzahl entspricht also der im ‚Verzeichniß Henry' genannten (»7 *St*[ück] *verschiedene, Hals-*

Abweichungen zwischen VB-Inventarbuch und Karteikarten

	Inventarbuch	Karteikarte	Objekttyp, Ethnie
VB 36	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Zepter, Mundurukú
VB 37	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Zepter, Mundurukú
VB 38	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Zepter, Mundurukú
VB 39	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Zepter, Mundurukú
VB 40	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Zepter, Mundurukú
VB 41	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Zepter, Mundurukú
VB 42	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Zepter, Mundurukú
VB 43	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Zepter, Mundurukú
VB 44	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Zepter, Mundurukú
VB 45	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Zepter, Mundurukú
VB 46	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Zepter, Mundurukú
VB 47	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Zepter, Mundurukú
VB 52 a-d	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Bandoliere, Mundurukú
VB 53	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Bandoliere, Mundurukú
VB 54 a-c	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Bandoliere, Mundurukú
VB 95	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	harikete, Wayana
VB 96	kein Sammler genannt	Hoffmannsegg	Haube, Mundurukú
VB 97	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Haube, Mundurukú
VB 98	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Haube, Mundurukú
VB 99	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Haube, Mundurukú
VB 115	kein Sammler genannt	Unbekannt	Lanze, Mundurukú
VB 136	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Quertrompete, Mundurukú
VB 137	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Quertrompete, Mundurukú
VB 138	kein Sammler genannt	Hoffmannsegg	Halsband, Puri?
VB 147	Hoffmannsegg	keine Kopie	Stirnbinde, Mundurukú
VB 148	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Stirnbinde, Mundurukú
VB 149	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Stirnbinde, Mundurukú
VB 150	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg	Stirnbinde, Mundurukú
VB 151	kein Sammler genannt	Hoffmannsegg?	Kopfband,Tukano-Baniva
VB 152	kein Sammler genannt	~~ungewiss~~ Hoffmannsegg?	Kopfband, Waiwai
VB 153	kein Sammler genannt	~~ungewiss~~ Hoffmannsegg	Kopfband, Waiwai
VB 154	kein Sammler genannt	Hoffmannsegg?	Stirnbinde, Apiaca
VB 155	Hoffmannsegg	~~ungewiss~~ Hoffmannsegg?	Kopfband, Arawak
VB 156	Hoffmannsegg	Hoffmannsegg?	Federband, Tukano
VB 161	kein Sammler genannt	unbekannt	Lanze, Mundurukú

ROT = Objekt fehlt
VIOLETT = Sammler unsicher oder nicht genannt
GELB = neue Zuordnungen durch den Autor

Tabelle 2

schmuck von Federn«).[19]

• Im ‚Verzeichniß Henry' sind es »3 Päcke lange Schnüre von gelben und rothen Federn« und im »Verzeichniß« (ca. 1824-1829) vier Inventarnummern von »Gürlanden« (Bandolieren), die farblich genauer beschrieben sind: 13 »von rothen Federn mit schwarzen Büscheln« (Nrn. 26, 30) und sechs »von gelben Federn mit schwarzen Büscheln« (Nr. 28) sowie zwei »von schwarzen Federn« (Nr. 27). Letztere sind bei Henry nicht erwähnt. Es ergibt sich eine Gesamtzahl von (21 bzw.) 22 »Gürlanden«.

»Verzeichniss der ethnographischen Gegenstände Amerika I.« 1856

Auffallend ist, dass lediglich bei drei Objekten der Eintrag »Graf Hoffmannsegg« in Tinte vorhanden ist: bei der Bandoliere aus schwarzen Federn (Inv. Nr. VB 53) und bei zwei Hauben (Inv. Nrn. VB 96, VB 98). Der Autor geht daher davon aus, dass die Bleistifteinträge im o. g. »Verzeichniß der Königl. Kunstkammer « nach 1856 erfolgten – wohl erst in den 1870er- bis 1880er-Jahren.[20]

Lfd. No.	***bisherige No.***	***Aeltere Bezeichnung***	***Nähere Bezeichnung***
990.	*98. B.*	*Kopfputz der Indianer.*	*Süd-Amerika. Brasilien. Graf Hoffmannsegg.*
1016.	*53. B.*	*2 Schnüre von schwarzen Federn.*	*Süd-Amerika. Brasilien. Graf Hoffmannsegg.*
1022.	*96. B.*	*Kopfputz der Indianer.*	*Süd-Amerika. Brasilien. Graf Hoffmannsegg.«*

In dem »Verzeichniss« ist lediglich eine Trompete beschrieben (Inv. Nr. VB 136). Die zweite wird vorhanden gewesen sein, zumindest ist die Inventarnummer gelistet (Inv. Nr. VB 137).

»1029.	*136.*	*B.*	*Musikalisches klarinettförmiges Instrument mit Federn verziert.*
1031.	*137.*	*B.*	*---«*

Bei den Zeptern (Inv. Nrn. VB 36-47) gibt es keinen erläuternden Text, und es sind nur fünf Nummern genannt. In drei Fällen ist ein Bezug über das VB-Inventarbuch möglich, da dort mit Bleistift die Nummern »974« bzw. »1003« bzw. »1008« bei den Zeptern VB 37 bzw. VB 36 bzw. VB 171 eingetragen sind.

»974	*39.*	*B.III.B.29.D.1665*	*---* [über VB-Inventarbuch, VB 37]
1002.	*46.*	*B.III.B.29.D.660.*	*---*
1003.	*36.*	*B.*	*---* [über VB-Inventarbuch, VB 36]
1004.	*---*	*III.B.20.D.651.*	*---*
1005.	*---*	*III.B.70.D.1366.*	*---*
1006.	*43.*	*B.III.B.26.D.657.*	*---*
1007.	*44.*	*B.III.B.27.D.658.*	*---*
1008.	*---*	*B.III.B.26.S.655.*	*---* [über VB-Inventarbuch, VB 171]«

Zwei der Hauben (Inv. Nrn. VB 96-99) sind »Hoffmannsegg« zugeordnet (Inv. Nrn. VB 96, VB 98). Zwei Andere sind nicht näher beschrieben und können nur anhand der Nummern identifiziert werden (B 97, B 99).

»990.	*98.*	*B.*	*Kopfputz der Indianer.*	*Süd-Amerika. Brasilien Graf Hoffmannsegg.*
991.	*97.*	*B.*	*---*	*---*
992.	*99.*	*B.*	*---*	*---*
1022.	*96.*	*B.*	*Kopfputz der Indianer.*	*Süd-Amerika. Brasilien. Graf Hoffmannsegg.«*

Zu den Stirnbinden VB147-150 gibt es keinen Text und es sind nur drei Nummern vorhanden.

»996.	*150.*	*B.*	*---*
997.	*149.*	*B.*	*---*
1021.	*148.*	*B.*	*---«*

Bei den »Gürlanden« oder Bandolieren (Inv. Nrn. VB 52-54) sind 14 »rothe« Schnüre sowie zwei gelbe und zwei schwarze erwähnt; insgesamt 18 (also neun Elemente).

»985.	*52.*	*B.*	*4 lange Schnüre von rothen Federn mit schwarzen Büscheln.*
986.	*54.*	*B.*	*---*
988.	*54.*	*---*	*---*
989.	*52.*	*---*	*---*
1014.	*---*	*---*	*4 Schnüre von rothen Federn.*
1015.	*---*	*---*	*2 Schnüre von gelben Federn*
1016.	*53.*	*B.*	*2 Schnüre von schwarzen Federn. Süd-Amerika. Brasilien. Graf Hoffmannsegg.*
1017.	*---*	*---*	*2 Schnüre von rothen Federn*
1018.	*56.*	*---*	*4 Schnüre von rothen Federn«*

Wechselnde Anzahl von Bandolieren

Die technische Konstruktion der Bandolieren lässt verschiedene Arten des Zählens zu. Je zwei Federschnüre sind mit einander zu einem Element (Doppelstrang) verbunden. Es konnten also entweder die Schnüre oder die Elemente gezählt werden.

Oben wurde bereits auf die Anzahl von 21 »Gürlanden« (Bandolieren) im »Verzeichniß« (ca. 1824-1829) hingewiesen: 13 rote (Nrn. 26, 30), sechs gelbe (Nr. 28) und zwei schwarze Schnüre (Nr. 27).[21] Im ‚Verzeichniß Henry' waren es »3 Päcke lange Schnüre von gelben und rothen Federn«, also ist die schwarze Bandoliere nicht erwähnt (VB 53). Im »Verzeichniss« von 1856 sind es mehr als neun Elemente: sieben rote (Nrn. 985, 1014, 1017, 1018) und je ein gelbes (Nr. 1015) bzw. schwarzes Element (Nr. 1016). Bei den Inventarnummern VB 52 (Nr. 989) und VB 54 (Nrn, 986, 988) gibt es keinen Text. Hier war eine unbekannte Anzahl roter und gelber Elemente vorhanden. Wenn es je sechs rote (VB 52) und gelbe Schnüre (VB 54) waren, dann wäre die auf der jeweiligen Karteikarte genannte Anzahl erreicht. Bei Inventarnummer VB 52 sind zwei Karten mit unterschiedlichem Design vorhanden, aus denen sich ablesen läßt, dass es vier rote »Federquasten, je vierschnurig« (acht Elemente) waren. Die beiden Nummern VB 54 b und VB 54 d befanden sich in der »Schaus.«[ammlung]. Am »17. April [19?]70« wurden VB 54 a und VB 54 b als »vorh.«[anden]. Ohne Datumsangabe hat der Ethnologe Emil Heinrich Snethlage (1897-1939), der zwischen 1927 und 1933 am Berliner Museum arbeitete, auf der Karte vermerkt: »a u. c. auf andern Zettel«. Die zweite Karteikarte (VB 52 a, c) nennt dann zwei je »vierschnurige« rote »Federquasten«. Auf der Karte VB 53 ist es eine zweischnurige schwarze »Federquaste«, und auf VB 54 sind es »drei Federquasten, jede zweischnurig, gelb« (VB 54 a, VB 54 b, VB 54 c). Laut Karteikarten waren es somit insgesamt 15 Elemente: ein schwarzes (Inv. Nr. VB 53), zehn rote (Inv. Nrn. VB 52=8, VB 56 [a]=2) und vier gelbe (Inv. Nrn. VB 54=3, VB 56 [b] =1).[22] Davon sind der Sammlung »Nagler« zwei rote und ein gelbes Element zugeschrieben (VB 56).

Mit den Beschreibungen im VB-Inventarbuch ist nur bei einer Nummer (VB 53) eine Zählung möglich, aber immerhin sind bei allen vier Inventarnummern Angaben zu den Farben enthalten.

»VB 52	*Lange Schnüre von roten Federn mit schwarzen Büscheln, Mundruka, Hoffmannsegg*
VB 53	*Federquaste, zweischnurig, schwarz, dsgl.*
VB 54	*dsgl. gelb dsgl.*
VB 56	*Rote und gelbe Federschnur, Nagler, 1835«*

Im heutigen Museumsbestand sind 14,5 Elemente vorhanden: ein schwarzes Element (Inv. Nr. VB 53) sowie 9,5 rote (je zwei bei Inv. Nrn. VB 52 a, b, d und VB 56 sowie drei Schnüre bei VB 52 c) und vier gelbe Elemente (Inv. Nrn. VB 54=3, VB 56 [b]=1). Verschwunden ist eine rote Schnur bei der Inventarnummer VB 52 c. Die drei Elemente der Inventarnummer VB 56 sind der Sammlung »Nagler« zugeordnet. Auffällig ist, dass die meisten roten Schnüre mit ca. 120 Zentimeter länger sind als die gelben und schwarzen, Nur die zwei roten Elemente VB 52 b haben die Länge der letzteren (ca. 105 Zentimeter).

Wechselnde Anzahl von Bandolieren (Zählung von Elementen)

Farbe	Vorhanden	1824-1829	um 1856	VB-Inventarbuch	Karteikarten
rot	9,5	7	7+VB52	VB 52a-c, VB 56	10
gelb	4	3	1+ VB54 (3)	VB 54+56	4
schwarz	1	1	1	1	1
Summe	**14,5**	**11**	**9+?**	**Unklar**	**15**

Tabelle 4

Verschwundene Lanzen?

Im ‚Verzeichniß Henry' sind weiterhin ein Bogen, 13 Pfeile und zwei Lanzen erwähnt. Letztere sind mit Federn verziert und wurden 1818 wie folgt beschrieben: »*2 Lanzen, eine Mangeronas genannt, die andere mit Faden umwickelt*«. Da dem Autor bislang keine Fotos der Stücke vorliegen, ist nur eine Analyse der Inventare möglich. Im VB-Inventarbuch steht zu VB 115: »*Wurfspieß mit Bambusspitze und mit Federn verziert*« und mit Bleistift die Zahl »1019«. Bei der entsprechenden Nummer findet sich im »Verzeichniss« von 1856 der Eintrag: »*1019. 115. B. Ein Speer mit einer Bambusspitze mit Federn verziert. Süd-Amerika. Brasilien.*« Und im »Verzeichniss« (ca. 1824-1829) heißt es im Abschnitt »E. Waffen« zur »No 62«: »*Ein Speer mit Federn verziert u. Bambusspitze (~~Mangeronas~~)*« und in Bleistift »*Brasilien*«. Auch wenn Hoffmannsegg in keinem der Inventare erwähnt ist, kann davon ausgegangen werden, dass es sich um eine seiner Lanzen handelt.

Die zweite Lanze ist als »No 63« (in Tinte) wie folgt beschrieben: »*Wurfspieß mit ähnlicher Spitze wie 62 und langen Federn verziert*«. Auch hier steht in Bleistift »Brasilien«. Ein ähnlicher Text findet sich im VB-Inventarbuch und auf der Karteikarte bei Inventarnummer VB 161: »*Speer mit Federn verziert aus Bambus*« bzw. »*Speer mit Federn verziert*«. Hier ist mit Bleistift die Zahl »1090« vermerkt, zu der im »Verzeichniss« von 1856 kein erläuternder Text vorhanden ist. Dort steht nur:
»*1090. 161. B.III.E.3.D.756. ---*«.

Da weitere »Speere«, »Lanzen« oder »Wurfspieße« nicht unter den fraglichen Inventarnummern vorhanden sind, wird davon ausgegangen, dass es sich um die »2 Lanzen« der Sammlung Hoffmannsegg/Sieber handelt. Die Details »Bambusspitze« und »mit Federn verziert« bzw. »langen Federn« passen zur Zeremoniallanze der Mundurukú, (Abb. 12) und der Eintrag »Jedenfalls Mundrukú« steht auf der Karteikarte von VB 161.

Mögliche Quellen der Vermehrung

Objekte der Mundurukú gibt es in der Berliner Kunstkammer mindestens aus zwei anderen Sammlungen, die bis 1856 in der Königlichen Kunstkammer eingingen: »Nagler« und »Olfers/Sellow«. Bei der ersten läßt sich der Fehlbestand durch ein »Verzeichniß« genau feststellen und bei der zweiten ist durch einen Brief die ursprüngliche Gesamtzahl bekannt.

Abb. 12 Zeremoniallanze der Sammlung Natterer, Weltmuseum Wien (Inv. Nr. 1203)

Die Sammlung »Nagler« (1835)

Hermannstädter schreibt, dass 1835 mit der *»umfangreichen Kunstsammlung des General-Postmeisters* [Karl Ferdinand Friedrich] *von Nagler* [1770-1846] *ebenfalls drei Federobjekte der Mundurucú an die Kunstkammer abgegeben wurden.«* (2002: 29) Im VB-Inventarbuch und auf den Karteikarten sind Nagler drei Inventarnummern und sechs Objekte zugeordnet: ein Zepter (VB 48), zwei Stirnbinden ohne Nackenfedern (Inv. Nrn. VB 51 a, rot; VB 51 b, gelb) sowie drei Bandolierenelemente; davon ein gelbes (VB 56 [a]) und zwei rote (VB 56 [b]).[23]

Zwar sind in der Eingangsurkunde vom 10. Februar 1835 lediglich *»ethnographische Seltenheiten«* erwähnt[24], doch in einem vom Autor kürzlich aufgefundenen »Verzeichniß der beiden von Naglerischen Sammlungen« vom 6. Februar 1835 ist der Bestand ausreichend genau beschrieben.[25]

»III. Ethnographisches Kabinet
Nro.
37. Sechs Federschnüre
38. Stirnband von Federn
39. Zwei Federzepter
der Südsee Insulaner«

Auch hier ist also die Zuordnung zu den Mundurukú später erfolgt. Die Anzahl der Bandolieren (»Federschnüre«) stimmt überein, aber ein Federzepter ist verschwunden und aus einem Stirnband wurden zwei. Im »Verzeichniss« von 1856 findet sich für die Inventarnummer VB 51 (Stirnbinden) ein Eintrag ohne textliche Erläuterung:

»1009.	*51.*	*B.*	*---*
1010.	*51.*	*B.III.B.60.D.691.*	*---«*

Die Sammlung »Olfers und Sellow« (1818, 1829, 1831)

Hermannstädter schreibt, dass von *»den Ethnographica, die Olfers und Sellow in Brasilien erwarben, heute noch ungefähr 90 Objekte vorhanden«* sind. (2002: 38) Der Autor hat einen möglichen Bestand von mindestens 98 Inventarnummern bzw. 118 Stücken ermittelt.[26] Mit der »Sendung von 1818« kamen insgesamt »15 Federarbeiten« nach Berlin[27], die Olfers in einem Brief[28] wie folgt beschreibt: *»Kopfschmuck vornehmer männlicher Indianer* [...] *ein scepterförmiger Schmuck derselben, welche die Vornehmsten unter ihnen tragen sollten (meistens von Ararafedern),* [...] *von Federn gemachte Guirlanden, welche um den Leib gewunden werden.«* (Hermannstädter 2002: 37) Diese Beschreibung ermöglicht eine Identifizierung der Objekttypen Haube, Zepter und Bandoliere. Hermannstädter kommt zu dem Ergebnis, dass *»diese verschollenen Objekte von den Mundurucú stammten.«* (2002: 39) Nach den Ausführungen oben ist fraglich, wie viele der von Olfers genannten »15 Federarbeiten« verschollen sind. Eine genauere Betrachtung wäre nach Auffinden einer Eingangsliste des Jahres 1818 möglich. Sicher ist schon jetzt, dass der vorhandene Überschuß der Sammlung »Sieber/Hoffmannsegg« bei den drei genannten Objekttypen entsprechende Möglichkeiten bietet: zwei Hauben, drei (oder vier) Zepter und mindestens die schwarze Bandoliere sowie das Paar Arm- oder Knie-Binden.

Zu prüfen ist weiterhin, ob die beiden Zepter (Inv. Nr. VB 171, VB 172) aus der Sammlung »Schomburgk« und die beiden Stirnbinden (Inv. Nr. VB 51 a, b) aus der Sammlung »Casper« sind. In beiden Sammlungen gibt es keine weiteren Stücke der Mundurukú und beide Sammler bereisten deren Siedlungsgebiete nicht. Die beiden Zepter könnten aus der Sammlung Olfers/Sellow bzw. Nagler sein und die beiden Stirnbinden von Hoffmannsegg/Sieber.

Objekte der Mundurukú nach Sammlern

	Sieber/ Hoffmannsegg	Olfers/ Sellow	Nagler	Bestand	Fehlen
Zepter	9	erwähnt	2	15	---
Haube	2	erwähnt	--	3	1
Bandoliere (* Elemente)	3	erwähnt	3*	14,5*	1 Schnur
Stirn-Binde	7	--	1	8	---
Oberarm-Binde (Paar)	--	--	--	1	---
Trompete	2	--	--	1	1
Lanze	2	--	--	2?	---
Summe	**23 + 2**	**15**	**6**	**42,5 + 2?**	**2 + 1**

GELB: Die Existenz der beiden Lanzen konnte vom Autor nicht geprüft werden.

Tabelle 5

»Brasilianischer« Federschmuck der Sammlung Hoffmannsegg/Sieber in der Königlichen Kunstkammer

Das bisher unbekannte Schreiben Hoffmannseggs vom 7. Januar 1811 zeigt, dass Friedrich Wilhelm Sieber nicht ab »Winter 1800/01 bis 1812« in Brasilien war, sondern zwischen 1802 und Herbst 1806. Weiterhin belegt die – ebenfalls nicht bekannte – Eingangsliste von Henry für das Jahr 1818, dass insgesamt 27 Objekte plus 13 Pfeile in der »Königlichen Kunstkammer« eingingen; darunter 22 »Schmucksachen von Federn« plus je zwei mit Federn verzierte Quertrompeten und Lanzen. Unklar ist der Verbleib der schon bei Einlieferung 1818 als »schadhaft« bezeichneten »Mütze von Seehundsfell mit Federn besetzt«. (Inv. Nr. VB 3622?)

Mit dem Eingangsdatum 1806 zählen die Mundurukú-Objekte der Sammlung Hoffmannsegg/Sieber zu den frühesten in Europa, die heute noch erhalten sind. Bis auf eine Inventarnummer (VB 95) sind alle Hoffmannsegg zugeschriebenen Objekte von den Mundurukú; daher wurde der Gesamtbestand dieser Ethnie im Ethnologischen Museum in die Analyse einbezogen (38 Inventarnummern, 52 Objekte). Vier dieser Nummern gelangten nach 1856 in die Sammlung.

Der Vergleich verschiedener Verzeichnisse und Inventare zeigt die unklare bzw. fehlerhafte Zuordnung der Objekte spätestens seit den 1820er-Jahren.

• Im mit Tinte geschriebenen »Verzeichniß« (ca. 1824-1829) ist ursprünglich kein Sammler genannt, aber bei insgesamt 29 Inventarnummern ist »Hoffmannsegg« mit Bleistift nachträglich eingetragen. Im »Verzeichniss« von 1856 findet sich dieser Eintrag nur bei drei Stücken. Auf den Karteikarten ist »Hoffmannsegg« bei 32 (oder 33, Karteikartenkopie VB 147 fehlt) Nummern genannt und im VB-Inventarbuch bei 27.

• Im »Verzeichniß« (ca. 1824-1829) waren die Quertrompeten »Australien« zugeschrieben, und ein Paar Arm- oder Knie-Binden war bis 1890 als »Sandwich-Inseln« inventarisiert.

• Die Zuordnung zu den Mundurukú ist sekundär und nach 1856 vorgenommen worden. Im »Verzeichniß« (ca. 1824-1829) ist bei den Zeptern, Hauben und Stirnbinden (in Tinte) nur »Brasilien« genannt sowie bei den Bandolieren selbiges (in Bleistift) nachgetragen. Im »Verzeichniss« von 1856 gibt es bei den Zeptern und Stirnbinden keinerlei regionale Angaben, nur bei der schwarzen Bandoliere und zwei Hauben steht »Brasilien«.

Ein sofort auffallendes Ergebnis des Durcheinanders ist die Vermehrung der Anzahl bei den Zeptern und Hauben sowie die wechselnden Zahlen bei den Bandolieren und Stirnbinden.

• Aus neun Zeptern waren zwischen 1824 und 1829 zwölf (oder 13) geworden und aus zwei Hauben vier.

• Zwischen 1824 und 1829 waren bei den »Gürlanden« insgesamt 22 »Schnüre« (11 Elemente) vorhanden, ein schwarzes Element sowie drei gelbe und sieben rote Elemente. Im »Verzeichniss« von 1856 sind es dann insgesamt 18 Schnüre, davon sieben rote, ein gelbes und ein schwarzes Element; allerdings war nur letzteres dem Sammler Hoffmannsegg zugeordnet. Heute sind drei Inventarnummern bzw. insgesamt 14,5 Elemente vorhanden, 9,5 rote, vier gelbe und ein schwarzes Element. Davon sind drei dem Sammler Nagler zugeordnet. Zu beachten ist, dass in der Eingangsliste von Henry nur rote und gelbe, aber keine schwarzen »Gürlanden« erwähnt sind.

• Die Stirnbinden sind von Henry anscheinend als »Halsschmuck« interpretiert worden. Zwischen 1824 und 1829 werden sieben Stücke so bezeichnet und 1856 nur drei. Im heutigen Museumsbestand sind acht Objekte dieses Typs von den Mundurukú vorhanden; drei sind als »Hoffmannsegg« und je zwei als »Nagler« bzw. »Casper« inventarisiert. Ein weiteres Stück wird fälschlicherweise als Inventarnummer VB 157 geführt, kann aber (als das angeblich verschwundene) VB 147 identifiziert werden. Die Gesamtzahl von acht entspricht den Zahlen aus den Originallisten von Hoffmannsegg (7) und Nagler (1).

Einerseits ist eine Vermehrung der Mundurukú-Objekte aus anderen Quellen feststellbar und andererseits werden sieben Inventarnummern fälschlicherweise mit der Sammlung »Hoffmannsegg« in Verbindung gebracht. Diese sind alle nicht von den Mundurukú.

• Eine »Stirnbinde aus blauen und roten Federn« (Inv. Nr. VB 138) ist auf der Karteikarte dem Sammler »Hoffmannsegg« zugeordnet; im VB-Inventarbuch ist kein Name genannt.

• Die Inventarnummern VB 151 bis 156 sind entweder keiner oder der falschen Ethnie zugeordnet. Schon beim Anlegen der Karteikarten war nicht sicher, dass diese Stücke zur Sammlung »Hoffmannsegg« zu zählen waren. In Tabelle 2 hat der Autor neue regionale Zuordnungen vorgeschlagen, die in einem weiteren Artikel begründet werden.

Das heutige Ergebnis damaliger Verwirrung ist, dass nur wenige Objekte mit Sicherheit der Sammlung Hoffmanssegg/Sieber zugeordnet werden können. Bei den Zeptern, Hauben und Bandolieren kommen zusätzlich die Sammlungen Nagler bzw. Olfers/Sello in Frage sowie bei den Stirnbinden die Sammlung Nagler. Der Autor geht davon aus, dass die beiden derzeit der Sammlung »Casper« zugeschriebenen Stirnbinden von Hoffmanssegg/Sieber sind. Bei zwei Zeptern, derzeit der Sammlung Schomburgk zugeordnet, wären auch Nagler bzw. Olfers/Sello mögliche Quellen. Nur die Quertrompeten und die beiden Lanzen, wenn sie vorhanden sein sollten, können mit großer Sicherheit Hoffmanssegg/Sieber zugeordnet werden.

Nach 1856 schwanden eine Haube (VB 97) und eine Quertrompete (VB 137) ohne Austrag im VB-Inventarbuch oder Vermerk auf den Karteikarten.

Text *Andreas Schlothauer*
Fotos *Unklar (Abb.1), Andreas Schlothauer (Abb.2–12)*

ANMERKUNGEN

1 »Hoffmannsegg an K. L. Wildenow: Berlin, den 18. April 1806 (Slg. Darmstädter, StaBi zu Berlin, PK/SBB).« (Hermannstädter 2002: 27, Fußnote 5). In der Genealogie von Jacobi heißt es: »Warnstedt, Hanns Wilhelm von, Cammerh. und Env. Extrord. am K. Portugiesischen Hofe.« (1800: 420) Die dänische Schreibweise ist »Hans Vilhelm«.

2 Die Reisedaten bei Hermannstädter (2002: 27, Fußnote 6) beruhen auf Gebhardt (1964: 336) und Stresemann (1931: 106-109).

3 »Aus der Korrespondenz zwischen Hoffmannsegg an K. L. Wildenow: Berlin, den 18.4.1806 (Slg. Darmstädter, StaBi zu Berlin, PK/SBB) und Jean Henry, Leiter der Königlichen Kunstkammer, geht hervor, dass sich darunter auch bemalte Kalebassenschalen aus dem Dorf Cameta am Rio Tocantins [...] befunden haben müssen.« (Hermannstädter 2002: 28, Fußnote 8: Erwerbungen des Ethnographischen Kabinetts, Zentralarchiv der Staatlichen Mussen zu Berlin - PK: I/KKM **42)**

4 Transkription durch den Autor. Beide Briefe befinden sich in der Akte zur »Hoffmannseggschen Insekten Sammlung« des »Ministerium der Geistlichen- Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten von April 1810 bis März 1821« im Geheimen Staatsarchiv (I. HA, Rep. 76, Va, Sekt. 2, Tit. X, Nr. 18, Bd.1). Die deutsche Version trägt die Blattnummer 31 und die französische 32.

5 Die Eingangsliste befindet sich im Geheimen Staatsarchiv in der »Acta betreffend die Kunst-Kammer in Berlin, Vol. II. von Juli 1814 bis Juni 1820. Die heutige Nummer ist: I. HA, Rep.76, Ve, Sekt. 15. Abt. XI, Nr. 16, Bd. 2. Das Schreiben hat die Blattnumer 152.

6 Die Sammlung des englischen Goldschmieds, Sammlers und Museumgründers William Bullock (1773-1849) wurde im Jahr 1819 in London versteigert. Im British Museum befindet sich heute ein Teil seiner Mexiko-Sammlung.

7 Die Eingangsliste befindet sich im Geheimen Staatsarchiv in der »Acta betreffend die Kunst-Kammer in Berlin, Vol. II. von Juli 1814 bis Juni 1820. Die heutige Nummer ist: I. HA, Rep.76, Ve, Sekt. 15. Abt. XI, Nr. 16, Bd. 2. Das »Verzeichniß« hat die Blattnumer ist 119.

8 Mehr Informationen zu den Mundurukú bei Schlothauer 2014.

9 Nur in einem Fall (»Lanze«) ist diese möglicherweise genauer: Mit »Mangeronas« könnten die »Mayoruna« gemeint sein. Bei Johann Natterer heißen diese »39. Manjeronas auch Manscheronas oder Mayorunas. Wohnen am Rio Javari (Schavari) und in der Provinz Maynas (Peru).« (Inventar A. 1806-1875, Nr. 1-2915, Weltmuseum Wien).

10 Im Inventarbuch steht: »durch ein Mundrúcu preparierter Kopf eines Parintintin-Ind. Plöger Kauf 95/74«. In der Zeitschrift »Globus« des Jahres 1871 finden sich weitere Informationen: »Jüngst erhielten wir eine Zuschrift von Herrn O. Plöger in Hannover folgenden Inhalts: ‚Gewiß wird es für Sie von Interesse sein, daß ich bei meinen Reisen im Gebiete des Amazonenstromes so glücklich war, einen Indianerkopf vom Stamme der Parintintins in meinen Besitz zu bekommen. Derselbe ist gut erhalten, eine Trophäe der Mundurucus.‘« In der zugehörigen Fußnote heißt es: »Herr O. Plöger bemerkt in seiner Zuschrift, daß er geneigt sei, dieses seltene Stück irgend einem deutschen Museum gegen eine Vergütung zu überlassen; er habe viel Mühe und Kosten aufgewandt und große Strapazen erdulden müssen.« (Andre 1871: 199)

11 Im VB-Inventarbuch heißt es zu dem Stück: »Kopfputz, Geflecht, reich besetzt mit roten und gelben Federn, Nackenbehang mit blaubunten Federn, Rio Madeira, Dr. Netto, 1883«. Ladislau de Souza Mello Netto (1838-1894) war seit 1870 Direktor des Museu Nacional in Rio de Janeiro.

12 Im VB-Inventarbuch heißt es: »Ein von den Mundrucú präparierter Kopf eines Yuruna Indianers mit Federquasten. Watrin, Pará 854/98«. Es könnte sich um José Ayres Watrín handeln. Weinstein schreibt, dass er einer der Pioniere der Kautschukhandels am unteren Rio Tapajoz war. »Farther upriver, a Paraense named José Ayres Watrín pioneered the rubber trade in the lower Tapajóz. [...] and became a particularly vocal member of Pará‘s legislative assembly.« (1983: 60) Auch Kereby erwähnt Watrin in seinem Buch »An American Consul in Amazonia«: »It was a pleasant privilege to have met early the accomplished wife and daughters of the manager of the Companhia Mercantil do Para, Senhor Jose Ayres Watrin. [...] He was educated in Germany, has traveled extensively, and speeks English almost perfectly.« (1911: 184 f.)

13 Diese wesentlich genauere Bestandsaufnahme ersetzt die Bestandszahlen in Schlothauer 2014: 68.

14 Die beiden Zepter hat der Autor nicht fotografiert. Sie sind in einem Ausstellungskatalog beschrieben (Nrn. 118, 119): »Brasilianische Tage. Ingelheim am Rhein 25.4.-31.5.1970«.
Im VB-Inventarbuch heißt es:
»171 Federstab, Häuptlingszeichen der Mundruku-Ind. am Amazonas Strom (in Bleistift: »1008«)
172 dsgl. dsgl.«
Ein Sammler ist nicht genannt, aber darüber ist bei Inventarnummer VB 170 »Schomburgk 1840« eingetragen.

15 VB35-47, VB52-54, VB95, VB97-99, VB136-137, VB147-150, VB155-156.

16 Bei VB 95 gibt es im VB-Inventarbuch keinen Eintrag in der Spalte »Sammler«. Meist wird die Gültigkeit vorhergehender Angaben durch ein »dsgl.« (desgleichen) ausgedrückt, das hier jedoch fehlt. Bei der vorhergehenden und der nachfolgenden Inventarnummer ist »Hoffmannsegg« eingetragen. Auch bei VB 138, VB 151 bis VB 154 fehlt ein Sammlername.

17 Quertrompeten
No 3 [Tinte]: »Musikalisches Klarintettförmiges Instrument mit Federn verziert. ~~Australien~~ [mit Bleistift durchgestrichen]. [Eintrag mit Bleistift]: »Südamerika Graf Hoffmannsegg 1818«.

No 4 [Tinte]: »Ein ähnliches Instrument, etwas größer. ~~Australien.~~« [mit Bleistift durchgestrichen]. [Eintrag mit Bleistift]: »Südamerika Graf Hoffmannsegg 1818«. (Verzeichnis 1824-29: 81)

18 Zepter

No 34 [Tinte]: »Ein Zepter aus bunten Federn aus Brasilien«. [Bleistift]: »Beim Tanz getragen« und »34. Federbusch der Indianer, wie sie ihn bei dem Tanz in der Hand tragen, Südamerika, Brasilien, Gr. Hoffmannsegg, 1818«.

No 35 - 38: »ditto«

No 39 - 45**:** »ditto«

(Verzeichnis 1824-29: 21-22)

Möglicherweise war ein 13. Zepter vorhanden. Zu »No 14« heißt es: »Federbusch aus Brasilien, der (mit Bleistift ergänzt: »von den Indianern«) als Schmuck ins Haar gesteckt wird« [Tinte], »Südamerika, Brasilien« [Bleistift].

Hauben

No 1 [Tinte]: »Brasilianischer Kopf-Federschmuck in Form einer Perücke, größtentheils Arafedern«. [Bleistift]: »Kopfputz der Indianer, Südamerika, Brasilien, Gr. Hoffmannsegg 1818«

No 2 - 4**:** »ditto«

(Verzeichnis 1824-29: 17)

19 Stirnbinden

No 5 [Tinte]**:** »Eine Stirnbinde aus bunten Vogelfedern, Brasilien«. [Bleistift]: »Südamerika, Brasilien, Gr. Hoffmannsegg 1818«

No 6 [Tinte]**:**»ditto«

No 7-11 [Tinte]**:** »ditto« [bei 9] »ditto, einfache«

(Verzeichnis 1824-29: 17-18)

20 Die im folgenden zitierten Stellen sind im »Verzeichniss der ethnographischen Gegenstände Amerika I« 1856 auf Seite 22.

21 Bandolieren

No 26 [Tinte]: »Eine Gürlande von rothen Federn mit schwarzen Büscheln ebendaher«. [Bleistift]: »lange Schnüre, Südamerika, Brasilien, Gr. Hoffmannsegg 1818«**.**

No 27 [Tinte]: »Zwey Gürlanden von schwarzen Federn« [Bleistift]: »Schnüre, Südamerika, Brasilien, Gr. Hoffmannsegg 1818«.

No 28 [Tinte]: »Sechs Gürlanden von gelben Federn mit schwarzen Büscheln«. [Bleistift]: »lange Schnüre, Südamerika, Brasilien, Gr. Hoffmannsegg 1818«.

No 30 [Tinte]: »Zwölf Gürlanden von rothen Federn mit schwarzen Büscheln«. [Bleistift]: »Schnüre, Südamerika, Brasilien, Gr. Hoffmannsegg 1818«.

(Verzeichnis 1824-29: 20)

22 VB 52 a-d - Karteikarte Layout 1

--- »fehlen« --- »Vier Federquasten, je vierschnurig rot« »b, d i. .d Schaus.« »vorh.: a, b; 17. IV. 70, Ul«

»Brasilien. Jedenfalls Mundrukú I.« »Graf v. Hoffmannsegg 1818 «

Bemerkung: *»a u. c. auf andern Zettel, Snethlage«*

VB 52 a c - Karteikarte Layout 3

--- »fehlen« --- »Zwei Federquasten, je vierschnurig rot mit schwarzen Enden (a aus 2 2schnurigen Teilen)«

»Brasilien. Jedenfalls Mundrukú I.« »Graf v. Hoffmannsegg 1818 «

VB53 - Karteikarte Layout 1

--- »fehlen« --- »Federquaste, zweischnurig, schwarz« --- --- »modern« »Brasilien. Jedenfalls Mundrukú I.« »Graf v. Hoffmannsegg 1818«

VB54a-c - Karteikarte Layout 1

--- »fehlen« --- »Drei Federquasten, jede zweischnurig, gelb« --- --- »modern« »Brasilien. Jedenfalls Mundrukú I.« »Graf v. Hoffmannsegg 1818«

VB56 a b - Karteikarte Layout 1

--- »fehlen« --- »Federquaste, vierschnurig, rot (b und eine Federquaste, zweischnurig, gelb (a)« *--- --- »modern« »Brasilien. Jedenfalls Mundrukú I.« »v. Nagler 1835«*

23 Außerdem sind zwei Körbe (VB 67, VB 68) von Nagler, die auch im »Verzeichniss« von 1856 als Nummer vorhanden sind. Dort sind auch die beiden Stirnbinden und die sechs »Schnüre« von gelben und roten Federn enthalten. Nicht genannt ist der Zepter.

1009.	51.	B.	---
1010.	51.	B.III.B.60.D.691.	---
1015.	---	---	2 Schnüre von gelben Federn
1018.	56.	---	4 Schnüre von rothen Federn«

24 »Verhandelt Berlin d. 10ten Februar 1835. Die Unterzeichnenden haben sich heute damit beschäftiget, die von dem unterschriebenen General Postmeister von Nagler dem Staate käuflich überlassenen Sammlungen von Elfenbein, Bernstein, Holz, Schildpatte, Horn, Perlmutter, Korallen, Marmor, Speckstein, Majolika, Mosaiquen, Edelsteinen, geschliffenen Steinen, Perlen, Arbeiten in Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Blei, Medaillen, altem Glase, Glasmalerei, Emaillen, Gouachen, historische und ethnographische Seltenheiten, Naturalien, Versteinerungen, Antiquitäten p. als Eigenthum des Staates resp. zu übergeben, und zu übernehmen.«

25 Das »Verzeichniß der beiden von Naglerischen Sammlungen« befindet sich im Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin in der Akte »Kunstkammer, Übernahme und Verteilung der von Nagler'schen Sammlung durch die königlichen Museen, Bd. 3, 1835« (I/KKM 3). Der Autor konnte nur mit dem Mikrofiche arbeiten. Entweder ist eine Blattnummer auf diesem nicht erkennbar oder auf dem Original nicht vorhanden.

26 Der Autor hat den umfangreichen Nachlass von Sellow nicht gesichtet. Hermannstädter schreibt, dass dieser »70 Tagebücher und weitere Manuskripte enthält. […] Darüber hinaus geben die von Olfers und Sellow verfassten Inventarlisten zu den Sendungen oftmals nur vage Auskünfte zu den Ethnographica oder es wurden Gegenstände erwähnt, die bereits 1856 bei einer Inventur im Ethnographischen Kabinett der Kunstkammer fehlten.« Fußnote 29: Ebd. 186: Kunstkammer Verzeichnis 1856 (Geheimes Staatsarchiv PK: Rep 137 II G. Nr. 13)« (2002: 38)

27 Die Eingänge scheinen teilweise erst Jahre später inventarisiert worden zu sein. So ist z. B. im »Journal« für mehrere Stücke als Eingang der »31. Mai 1825« vermerkt, im VB-Inventarbuch ist dann als Eingangsjahr »1829« genannt.

Journal

»5. 1825« und »245«

»Den 31 Mai 1825 […] und vom Herrn Sello aus der Provinz San Paulo in Brasilien«

23. drei Bogen von den Puris aus Südamerika

24. drei Pfeile in einem geflochtenen Köcher«

25, 26. Zwei einzelne Pfeile mit eisernen Spitzen.

27. Ein Mantel aus Rindenfell von den Fasern eines ?.«

28 Hermannstädter 2002, »Fußnote 33: 5.7.1818 an Lichtenstein: 24 (MfN S1/Olfers I)«

LITERATUR

Andree, Richard: Menschenköpfe als Trophäen bei wilden Völkern. Die Muras und Mundurukus am Tapajoz in Brasilien, in: Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, Band 20, No. 13, S. 199-201, Braunschweig 1871

Appun, Carl: Unter den Tropen. 2. Band, Britisch Guyana, Jena 1871

Bastian, Adolf: Rechtsverhältnisse bei verschiedenen Völkern der Erde. Ein Beitrag zur vergleichenden Ethnologie, Berlin 1872

Chávez, Christine: Gustav Julius Vollmer und seine Sammlung vom Río Negro, in: Kokott, Jeanette; Fumi Takayynagi (Hrsg.): Erste Dinge. Rückblick für Ausblick, Hamburg 2018, S. 97–101

Frahm, Jan-Peter; Jens Eggers: Lexikon deutschsprachiger Bryologen, Norderstedt 2001

Haas, Richard, Gaudencio Moreno Muñoz und María Morera Muñoz: Las colecciones del alto río Negro en el Ethnologisches Museum de Berlín: aproximaciones recientes a una colección antigua, in: Michael Kraus, Ernst Halbmayer und Ingrid Kummels (Hrsg.): Objetos como testigos del contacto cultural. Perspectivas interculturales de la historia y del presente de las poblaciones indígenas del alto río Negro (Brasil/Colombia), Berlin 2018

Hermannstädter, Anita: Deutsche am Amazonas. Forscher oder Abenteurer? Expeditionen in Brasilien 1800 bis 1914. Berlin 2002

Humboldt, Alexander von: Vom Orinoko zum Amazonas. Reise in die Äquinoktial-Gegenden des neuen Kontinents, Wiesbaden 1980

Jacobi, Christian Friedrichs: Des Genealogischen Hand-Buchs Zweyter Theil. Leipzig 1800

Kereby, Orton J.: An American Consul in Amazonia, New York 1911

Kohl, Karl-Heinz, Fritz Kramer, Johann Michael Möller, Gereon Sievernich, Gisela Völger: Das Humboldt Forum und die Ethnologie, Frankfurt am Main 2019

Kokott, Jeanette; Fumi Takayynagi (Hrsg.): Erste Dinge. Rückblick für Ausblick, Hamburg 2018

Ledebur, Leopold von: Geschichte der Königlichen Kunstkammer in Berlin. Berlin-Posen-Bromberg 1831 (in Geheimes Staatsarchiv: I. HA, Rep. 76 Kultusministerium, Ve, Sekt. 15, Abt. XI, Nr. 16 Bd. 3, Nr. 140-168)

--- Leitfaden für die Königliche Kunstkammer und das Ethnographische Cabinet, Berlin 1844

Martius, Carl Friedrich Philipp und Johann Baptist Spix: Reise in Brasilien auf Befehl Sr. Majestät Maximilian Joseph I. Königs von Baiern in den Jahren 1817 bis 1820 gemacht […]. 3 Teile, 1 Atlas zur Reise in Brasilien. München 1823–1831

--- Beiträge zur Ethnographie und Sprachenkunde Amerikas zumal Brasiliens, I. Zur Ethnographie, Leipzig 1867

Motschmann, Uta (Hrsg.): Handbuch der Berlin Vereine und Gesellschaften 1786-1815, Berlin/München/Boston, 2015

Pelzeln, August von: Zur Ornithologie Brasiliens. Resultate von Johann Natterers Reisen in den Jahren 1817 bis 1835, Wien 1871

Petermann, Werner: Geschichte der Ethnologie, Wuppertal 2004

Röhl, Eduardo: Karl Moritz (1797–1866), in: Boletín de la Academia de Ciencias Físicas, Matemáticas y Naturales (9), 7, (23) Caracas 1943, S. 873–883

Scherz, Kai-Uwe; Thomas von Taschitzki: Ferdinand Bellermann – Beobachtungen und Ideal: Ein Maler aus dem Kreis um Humboldt, Erfurt 2014

Schlothauer, Andreas: Federschmuck der Munduruku und Apiaká in der Sammlung Johann Natterer 1817-1835, in: Archiv für Völkerkunde 63/64 Wien 2013/14, S. 132–161

Schomburgk, Richard: Reisen in British-Guiana in den Jahren 1840-1844: nebst einer Fauna und Flora Guiana's nach Vorlagen (2 Bände), Leipzig 1847

Schwarz, Ingo (Hrsg.): Adressbuch Alexander von Humboldts, Berlin 2017

Steward, Julian H.: Handbook of South American Indians, Volume 3 The Tropical Forest Tribes, Washington 1948

Taschitzky von, Thomas: »Alle Herrlichkeiten des Tropenwaldes umgaben mich«. Die Landschaftsmalerei Ferdinand Bellermanns – Werkbetrachtungen und Quellenlektüre, in: Scherz, Kai-Uwe; Thomas von Taschitzki: Ferdinand Bellermann – Beobachtungen und Ideal: Ein Maler aus dem Kreis um Humboldt, Erfurt 2014, S. 27–53

Vermeulen, Han F.: Before Boas, The Genesis of Ethnography and Ethnology in the German Enlightenment, Lincoln / London 2015

Weinstein, Barbara: The Amazon Rubber Boom, 1850-1920, Stanford 1983

Werner, Petra: »Bei den Vögeln der Hölle«. Ferdinand Bellermann und seine Begleiter auf Alexander von Humboldts Spuren in der Guácharo-Höhle von Caripe (Venezuela), in: Scherz, Kai-Uwe; Thomas von Taschitzki: Ferdinand Bellermann – Beobachtungen und Ideal: Ein Maler aus dem Kreis um Humboldt, Erfurt 2014, S. 83–93

Zerries, Otto: Unter Indianern Brasiliens. Sammlung Spix und Martius 1817–1820, Innsbruck 1980